

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen, - Feiertagen, Gießener Familienblätter, Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. 1 M., vierteljährlich 3 M.; durch Abbest. u. Einzelstellen monatl. 9) B.; durch die Post 10) B. - Vierteljährlich, auswärts, Beistellung, Fernpost - Anschlüsse: für die Schriftleitung 112 Berlin, Reichspostleitzahl 112 für die Druckerei. Anzeigen Gießen.

# Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen  
 Postfachkonto: Frankfurt a. M. 11686  
 Swillingrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei K. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schäferstr. 7.

Annahme von Anzeigen  
 Die Lagennummer bis zum Nachmittage vorher.  
 Belegpreis:  
 für eine 6 Zeilenige Anzeiger 25 B., für auswärts 30 B., für Blockdruck 75 B., für 10 Zeilen 90 B., nebst 20% Zeilenanzahlzuzug.  
 Hauptdruckerei: Aug. Wöckh, Geramtorf, für Politik u. Journalistik: Aug. Wöckh, Stadt und Land, Verlagsbuchh. G. Meyer; Hauptagenten: B. Beck; sämtlich in Gießen.

## Eine Erweiterung des deutschen Sperrgebietes. Clemenceau vor der Kammer.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 21. Nov. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern lebte das Feuer von mittags an bei Dünkirchen und vom Southouster-Wald bis Vereclare auf. Zwischen Boelcapelle und Vossendaende nahm es auch gestern wieder große Heftigkeit an.

Geisterlicher Feuerwirkung an mehreren Stellen im Artois folgten feindliche Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden. Zwischen Arras und St. Quentin leisteten starke Artilleriekräfte energische Angriffe ein, deren Hauptstoß zwischen den Bahnhöfen und Perronne nach Cambrai führenden Straßen angeht war. Während dieser den Einbruch unserer Stellungen in Richtung auf Cambrai erstrebte, hatten die nördlich und südlich vom Hauptkampfende bei Hiencourt und Vendhuile geführten Angriffe örtlich begrenzte Ziele. Zwischen Fontaine, Les Croisilles und Hiencourt konnte der Gegner bis über unsere vordersten Linien hinans vordringen.

Auf dem Hauptangriffsfeld gelang es dem Feinde unter dem Schutze zahlreicher Panzerkraftwagen Gelände zu gewinnen. Unsere Reserven fingen den Stoß in rückwärtigen Stellungen auf.

Die in der Kampfzone gelegenen Ortschaften, unter ihnen Hiencourt und Maroing blieben dem Feinde. Teile des in der Stellung eingebauten Materials gingen verloren.

Südlich von Vendhuile brach der Angriff einer englischen Brigade verlustreich zusammen.

Bei und südlich von St. Quentin war der Artillerie- und Minenorterskampf zeitweilig gesteigert.

Am Abend nördlich von Haincourt erfolgender Vorstoß der Franzosen wurde abgewiesen.

Das scharfe Feuer in den Kampfabschnitten hielt bis Mitternacht an und ließ dann nach. Heute früh hat es bei Hiencourt erneut in großer Stärke begonnen.

### Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erhöhte Gefechtsintensität nordwestlich von Vinon und östlich von Craonne.

Auf dem östlichen Maasufer lebte das Feuer nach Abbruch eines französischen Vorstoßes in den Morgenstunden am 21. Nov. wieder tagüber nicht mehr auf.

Westlicher Kriegsschauplatz und Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

### Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

### Der Abendbericht.

Berlin, 21. Nov., abends. (W.B. Amtlich.)

Auf dem Schlachtfeld südwestlich von Cambrai hat der Engländer seit Mittag erneut mit starken Kräften angegriffen. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Am Nachmittag lebten stark französische Vorstöße auf der Front Craonne bis Verry an Vac ein.

Im Osten nichts Beforderliches.

Aus Italien nichts Neues.

Wenn man die weitläufigen phrasenhaften Erklärungen liest, die Clemenceau, der neue Ministerpräsident Frankreichs, vor der französischen Kammer abgegeben hat, so wird man in der Auffassung bekräftigt, daß es sich hier um ein „Kabinett der Verzweiflung“ handelt. Clemenceau war inoffiziell der Sprecher des „armen Frankreichs“, das Lloyd George im englischen Unterhause erwähnt hatte, des armen und doch noch so stolzen, des zerrissenen, blutenden und doch eigenständig in weitestem Verhängnis marstierenden Frankreichs. Clemenceau hat eine fast patriotische Rede gehalten, die sich alle Wege offen läßt. Er kennt und nannte nur ein Ziel: Sieg zu werden. Das Kaiser Wilhelm am Beginn des Weltkrieges von unseren deutschen Verbündeten sagte, in dem er erklärte, er kenne fortan keine Parteien mehr, das hat Clemenceau jetzt für Frankreich ausgesprochen, mit dem Unterschied, daß diese Behauptung des Franzosen nicht mehr der Ausdruck elementarer Kraft ist, sondern auf Grund schärfster Erfahrungen und bitterster Erfahrungen der Ausdrück der Verlegenheit und Verzweiflung. Der gegenwärtige Beherrscher Frankreichs ist von einer andern Art als Karl der Siebente, der dem Bevölkerungskampf sich abwandte, indem er früher erkannte: „Ansonst verständig“ ist meines Vorgesetzten Leben, und meine Städte stürzen in den Staub.“ Clemenceau meint, es sei seinen Franzosen in die Hand gegeben, den Tag noch zu erleben, wo alle Städte und Dörfer die freigelegten Stabdärmen begründen würden. Er sprach in einem Munde, dem Frankreich, auf sich allein gestellt, könnte diesem Kriege auf keinen Fall eine andere Wendung geben. Es ist angebracht auf die Hilfe der mächtigen Bun-

desgehoßen, es verrät vorläufig noch den großartigen Anknüpfungen Wilsons. Wenn diese Hilfe ausbleibt, dann kann auch ein anderer als Wilton Karl es wieder aussprechen: Kann ich Armeen aus dem Boden stampfen? Bis die Unzuverlässigkeit und der wahre Charakter Amerikas sich erweisen, will Frankreich in Kambsesmut verharren. Im einzelnen ließ der „Liger“ die Mittel seiner Regierung nur halb durchblicken. Indem er aber von den „Schuldigen“ und „Verbrechern“ sprach, die ungeführt vor die Kriegesgerichte gestellt würden, indem er Maßnahmen gegen die Passivität und Deutschfeindlichkeit anführte, so daß die vielversprechende Schredensregiment auf Frankreich aufdrücken. Der „Gesellschaft der Nationen“, die nach Friedensschluß künftige Kriege unmöglich machen soll, erteilte der Diktator eine kräftige Ohrfeige. Er proklamierte die Unverhältnißlichkeit zwischen Frankreich und Deutschland. Wir wollen dies im Hinblick auf die allgemeine Lage und die Tatsachen nicht zu tragisch nehmen.

Während wir bei unseren westlichen Nachbarn die schöne Hyale und Pose beim Verstehen, fährt Lloyd George trotz, neue „unangenehme Reden“ zu halten. In einer Konferenz mit der Kriegskommission der Vereinigten Staaten hat er danach verlangt, zu hören, wann die erste Million Mannschafft aus Amerika in Frankreich erwartet werden könne. Schade, daß wir das Gesicht Wilsons nicht sehen können, das er machen wird, wenn er von dieser Konferenz hört! Denn Lloyd George fragte weiter, wann die Amerikaner ihr Programm, für 1918 6 Millionen Tonnen Schiffsraum vom Stapel zu lassen, praktisch ausführen würden. Er legte auch „volles Vertrauen in die amerikanische „Liger“. Wilsons Verantwortung in dach, Lloyd George schiebt ihm einen Teil von der eigenen auf. Es ist besorgniserregend, daß diese wichtigen und freudlich recht unterschätzten Konferenzen infolge einer Weisheitslosigkeit der englischen Senjur ganz öffentlich geploggen werden! Herr Wilson hat jetzt wieder das Wort.

### Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 21. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

In der unteren Biave schießt die italienische Artillerie planmäßig die auf dem Eisener liegenden Ortschaften zusammen.

Somit ist nichts zu berichten.

### Der Chef des Generalstabes.

### Der neue Kriegsrat der Entente.

London, 21. Nov. (W.B.) Neutral News. Amtlich wird mitgeteilt, daß Oberst House in den Obersten Kriegsrat der Alliierten eingetreten ist. General Ellis wird die Vereinigten Staaten im Kriegsrat als militärischer Berater vertreten.

### Clemenceau vor der Kammer.

Paris, 21. Nov. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Nach Verlesung der Mittheilung in der Kammer gab Deschanel die einmündigen Interpellationen bekannt. Ministerpräsident Clemenceau erklärte sich mit der bisherigen Besetzung einverstanden. Deschanel erklärte, er stimme mit Clemenceau darin überein, Verantwortlichkeit zu übernehmen. Deschanel erklärte, er werde sich absetzen, wenn sein Vertrauen wieder sich einstellt. In dem Maße, wie Clemenceau zu handeln wissen werde. Nach kurzen Bemerkungen von Compeyre-Morel und Jean Denacich erklärte der Abgeordnete Fougere, die Verantwortlichkeit sei das Ziel des Krieges. Er verlangte von Clemenceau, daß er das Schwert brandenhebe, das das Land zu zerschellen beginne, und bedrohte die Regierung, daß die Wahrheit über Dandel, Malin und Caillaud zu sagen. Aber die Friedensvorbereitung erklärte Fougere, man müsse Bedingungen stellen, unter denen man sich einmündigen erklären könne, den Krieg ein Ende zu machen.

Paris, 21. Nov. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Auf die Interpellationen erklärte Clemenceau, daß er die Worte nicht geäußert habe. Wenn die Kammer ihm sein Vertrauen auszusprechen, müsse sie es sagen. Sein Leben gebe zu Ende, er gebe dem Lande die Hand, die ihm für das Gemeinwohl verleihe. Clemenceau habe dort, die Ministerverantwortlichkeit schon die Frage der Kriegesziele und der Verantwortlichkeit der Nationen, die die von Ribot ernannte Kommission beauftragte. Man hat mit vorgeschrieben, daß ich den Schiedsgericht nicht zustimme. Man habe ich bei dem Galikanen-Bündnisfall ein Schwabensgericht vorgeschlagen, das von Deutschland und Österreich abgelehnt wurde. Ich glaube nicht, daß die Gesellschaft der Nationen der notwendigen Wirkung des Krieges ist, weil ich dem Eintritt Deutschlands in die Gesellschaft der Nationen nicht zustimmen würde. Fragen Sie die Belgier, was die Unterzeichnung Deutschlands wäre. Ein ideelles Land ist, daß Deutschland den praktischen Militarismus nicht verwerft. Wir können uns auf eine Gesellschaft der Nationen nicht festlegen. Die Männer in den Schiedsgerichten schlagen sich für einen Frieden, der ihnen ein unangenehmes Leben geben wird. Sie fragen nach meinen Kriegsziele. Ich antworte: Mein Ziel ist, Sieger zu sein. Deschanel betonte, er sei nicht der Sozialist, die Leute, die ich schlagen, wollen den Frieden; und während sie sich schlagen, macht man nun Zusammenkünfte von Sozialisten und Delegierten solcher Parteien und Länder, die es wagen zu hoffen, daß man morgen Verhandlungen beginnt, morgen an der Schieds-

des Friedens sein wird. Ich sollte nicht einwasfen man nur ein Volk. (Anhaltendes Gelächter, außer auf der äußersten Linken.) Clemenceau gab das Bestreben an, das es seine eigene Diplomatie mehr geben solle. Er wolle den unangenehmen Schranken Krieg. Es ist nicht, einzig zu sein. In dem Sanktionsfall erklärte Clemenceau: Die Verantwortlichkeit wird ihren Lauf nehmen. Die Mittel werden ihr Urteil sprechen. Clemenceau schloß: Ich trenne mich von demjenigen, der sich Realismus zur Anwendung bringen wollen, der nur in Friedenszeiten erlaubt ist. Wie werden endlich republikanisch und sozial regieren und alle unsere Tage den Kriegsziele nähern. Wenn Sie nicht können und durch alles hindurch das Ziel Frankreichs wollen, dann gehen Sie aus Ihr Vertrauen. Wir werden uns bemühen, es zu verdienen. (Lebhafter Beifall.)

Nach einigen Bemerkungen von Thomas wurde die Debatte geschlossen. Clemenceau erklärte sich für die Tagesordnung in der folgenden Wortlaut bei: Die Kammer vertritt die Regierung und billigt ihre Erklärungen; zählt auf ihre Tatkraft und Verantwortung für eine künftige Verantwortlichkeit und die Durchführung derselben die ein Verbrechen gegen das Vaterland begangen haben, und nicht zur Tagesordnung über.

Paris, 21. Nov. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Vorberede. Nach Interpellationen über die allgemeine Politik hat die Kammer mit 418 gegen 181 Stimmen den ersten Teil der Debatte angesetzt, den zweiten und die Tagesordnung im Gange durch Hand aufzulegen angenommen.

In den Erklärungen der Regierung in der Kammer heißt es weiter:

Die Franzosen, die wir gewonnen waren in der Schlacht zu werden, haben Rechte auf uns. Sie wollen, daß keiner von unseren Gedanken sich von ihnen abende, daß ihnen keine Handlung fremd sei. Wir schämen ihnen alles ohne Vorbehalt, alles für das in seinem Namen blutende Frankreich, alles für die Anspitze des trübsameren Rechtes. Eine einzige und einfache Pflicht verbleibt, um so mit den Soldaten zu leben, zu leiden, zu kämpfen und auf alles zu verzichten, was uns zu dem Vaterlande gehört. Die Stunde ist gekommen, in der wir einzigen Franzosen sein sollten, mit dem Stolze, uns zu sagen, daß das genügt. Mögen die Rechte der Frau und die Mütter des Hinterlandes heute ganz miteinander verschmelzen sein, möge die ganze Zone der der Arme sein. Wie zivilisierten Völker sind an der gleichen Schlacht beteiligt gegen die modernen Krieger aller Barbaren. Zusammen mit allen unseren guten Bundesgenossen bilden wir einen unerschütterlichen Front, eine Einheit, die nicht überwindlich ist. In der Front der Alliierten herrscht jedoch und überall nichts als brüderliche Solidarität, die sichere Grundlage der Welt und der Zukunft. Der Boden unseres Frankreichs hat für alles, was menschlich ist, gelitten. Es nimmt es auf sich, weiter zu leben für den Boden der großen Vorkämpfer. Es ist die Seelenfrage Frankreichs, die unter Volk zur Arbeit wie zum Kriegesfeld antwortet. Die schweißigen Soldaten in den Fabriken, zum gegenwärtigen Einfühlungen, diese alten Bauern, über ihre Scholle gebend, dieser fleißigen Frauen Arbeit, diese Arbeiter, die ihnen mit ihrer schweißigen Kraft Hilfe bringen! Das sind unsere Streiter, die später kommen, wenn sie an ihr großes Werk denken, gleich denen im Schicksal haben liegen können: Wir sind auch dabei gewesen. Wir können nicht nur haben nachzuarbeiten, alles für das Vaterland zu tun. Kann es ein schändliches Regierungsverhalten geben?

Es sind Fehler vorgekommen. Wir wollen nur daran denken, sie zu verbessern. Es sind auch Verbrechen vorgekommen, die wir nicht gegen Frankreich, die eine ständige Befragung fordern. Wir übernehmen vor dem Volk und vor dem Gewissen das Verantwortlich, die Verantwortlich, daß Sühne geschaffen werden wird nach der Strenge der Gerechtigkeit. Jeder Missethäter auf Verlangen nach politischer Sühne werden und von der Pflicht abbringen. Zu viele Anschläge sind schon an der Schlachtfeld mit einem Übermaß französischer Mutes verübt worden. Die Sühne wäre mit Schuld, seien wir ohne Schwäche wie ohne Feigheit! Keine Schuldigen vor dem Kriegesgericht! Keine Passivität! Keine Untrübe mehr! Jeder Verrat noch hochverrat! Der Krieg tötet nicht als den Krieg. Unsere Armeen sollen nicht wissen was Feuer gelassen. Die Verantwortlich möge ihren Lauf nehmen. Das Land wird erkennen, daß es verdient ist, und dies in einem für immer freien Frankreich. Die Genjur wird auch nicht erhalten werden über diplomatischer und der Verantwortlich, ebenso wie solche, die getraut sind, den militärischen Verantwortlich zu führen, und zwar innerhalb der Grenzen der Verantwortung der Verantwortung. In Kriegs- wie in Friedenszeiten herrscht die Freiheit unter der verantwortlichen Verantwortlich des Schriftstellers. Außerhalb dieser Regel gibt es nur Billig und Anrecht.

Am den Charakter dieser Regierung unter den gegenwärtigen Umständen festzuhalten, sehen es uns nicht notwendig, darüber mehr zu sagen. Wir haben unter Ihrer Kontrolle. Die Vertrauensfrage wird immer gelöst werden. Schließen wir uns an, den Weg der Einschränkungen bei den Lebensmitteln zu betreten in der Weltanschauung, Italiens und Amerikas. Wir werden von jedem Bürger verlangen, daß er einen Teil der allgemeinen Verantwortlich auf sich nimmt, und mehr gibt als die bloße Einwilligung, weniger zu erhalten. Enttäusung besteht bei den Meeren. Möge die Gerechtigkeit auch im ganzen Lande herrschen! In die Vollkommenheit, die die Stimmung beschließen wird, und endlich, so erwarten wir Ihre Worte durch einen vollen Erfolg uns freier Krieges anzuheben. Das ist der höchste Vertrauensbeweis, den Frankreich sich selbst leistet, wenn man von ihm für die verdient sein wird, verdient. Gutes Land werden die Bestallung von Paris bis in das bedrückende Dunkel unserer heutigen Zustände bringen. Dieser Tag, den höchsten unsere Nation bis zu vielen anderen Tagen herbeiführen, liegt in unserer Dank.

### Ein Vorschlag des Papstes an die italienische Regierung.

Lugano, 22. Nov. (L.-A.) Die Zeitschriftblätter melden aus Rom, es verlange gerundete, daß der Papst der italienischen Regierung vorgeschlagen habe, Friede neutral zu erklären und die Stadt unter dem vor-





